Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 126 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | **Halver** Freitag, den 1. Juni | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

30. Mai. Englische und französische Erkundungsvorstöße an verschiedenen Stellen der Westfront abgewiesen. — Lebhafte Gefechtstätigkeit in Ostgalizien. — Italienische Angriffe bei Vodice und Jamiano zurückgeschlagen.

Das große Programm.

Der russische Arbeiter- und Soldatenrat nimmt seine selbstgewählte Aufgabe, der ganzen Welt jetzt und für immer den Frieden zu sichern, verteufelt ernst. Mit Kleinigkeiten, mit Halbheiten will er sich erst gar nicht abgeben. Er will nicht nur das heilige russische Reich, sondern zum mindesten ganz Europa von Grund aus umgestalten, und die Grundsätze, für die er sich in dem feurigen Bekennermut seiner in der ersten Jugend prangenden Bewegung mit glühenden Zungen entschieden hat, sollen in Zukunft das gewaltige Gebäude der gesamten menschlichen Gesellschaft tragen. Es ist wirklich nichts Geringes, was die Herren, die bis vor kurzem noch in den Tiefen des russischen Volkes ein ziemlich verborgenes Dasein führten, sich vorgenommen haben, und es verlohnt der Mühe, sich ihr Programm einmal etwas näher anzusehen.

Die Vertrauensmänner der französischen Sozialisten haben darüber in den Pfingsttagen ihrer Partei eingehend berichtet. Danach wollen die russischen Revolutionäre in Stockholm fünf Punkte zur Besprechung stellen: Zuerst die allgemeinen Friedensbedingungen auf der Grundlage des freien Selbstbestimmungsrechtes der Völker, der Autonomie der Nationalitäten und der Anwendung dieser Grundsätze auf die zurzeit gegebenen Fälle, als da sind: Belgien, Serbien, die anderen Balkanstaaten, Polen, Finnland, Elsaß-Lothringen, Nordschleswig, Armenien, Litauen und die Ukraine, die tschechischen und jüdischen Länder und Kolonien — man sieht: von Irland, von Indien, von Ägypten kein Wort, wie überhaupt alles, was englisch ist, für die Petersburger Weltbeglücker unantastbar zu sein scheint. Aber weiter. In zweiter Reihe sollen neue Grundlagen für die internationalen Beziehungen geschaffen werden, und zwar: das Völkerrecht nebst Zwangsmaßnahmen gegen Übergriffe im Völkerverkehr, die obligatorische Untersuchung in Streitfällen mit Schiedsgericht und anderen Mitteln zur Verhütung des Krieges, wie Entwaffnung, Abrüstung und Freiheit der Meere. Also eine Anleihe beim Wilsonschen Friedensprogramm, nach dessen Muster durch einen einfachen Federstrich Wölfe in Lämmer verwandelt werden sollen — notabene nachdem der angelsächsische Imperialismus und Kapitalismus alles verschluckt hat, was auf Gottes schöner Welt für ihn nur begehrenswert war. Dann drittens: Mittel zur wirtschaftlichen Ausdehnung ohne territoriale Ausdehnung — das soll also auch in Zukunft immerhin noch erlaubt sein — Internationalisierung der Transporte, Straßen, Kanäle, Eisenbahnen und Meerengen (damit auch die Türkei nicht ganz leer ausgeht bei der Tragung der Lasten, wie die Petersburger Herren sie zu verteilen gedenken), Unterdrückung der geheimen Diplomatie und praktische Verwirklichung dieser Ziele. Auch damit ist man indessen noch nicht fertig, es soll viertens eine Aktion der Internationalen und der Demokratie durch Beteiligung der Neutralen am Frieden, durch Mitwirkung der Parlamente und der sozialistischen Parteien, durch Maßnahmen des ständigen Ausschusses der Internationale während der Vorbereitung und Abhaltung der offiziellen Friedensverhandlungen geltend gemacht und fünftens und schließlich eine allgemeine sozialistische Konferenz abgehalten werden — wahrscheinlich weil doch nun einmal die Abhaltung von Konferenzen und Kongressen das beste Mittel ist, die Welt von allen Übeln zu erlösen. Mehr soll in Stockholm fürs erste nicht versucht werden.

Eine Wirkung hat der Bericht über diese Pläne und Absichten bereits ausgeübt: die französischen Sozialisten haben sich daraufhin entschlossen, ihren Widerspruch gegen die Stockholmer Tagung fallen zu lassen. Entweder haben sie eingesehen, daß das, was dort zusammengebraut werden soll, an idealer Ungreifbarkeit nicht überboten werden kann, oder sie sehen voraus, daß im Grunde nur englisch-französische Speisen aufgetragen werden sollen, die man sich ja vortrefflich schmecken lassen kann, auch wenn sie nicht gerade satt machen werden. Inzwischen hat die französische Regierung 500 Artilleristen an der Murmanküste landen und den Hafenplatz Romanow besetzen lassen, womit die systematische, durch England und Japan begonnene Wegnahme russischer Häfen ihren sinnreichen Fortgang gefunden hat. Wenn die Ostseeküste nicht durch die deutsche Seemacht beherrscht würde, hätten Riga und Reval, Kronstadt und Helsingfors sicherlich auch bereits englische Besatzungen in ihren Mauern, und mit Odessa und Sebastopol wäre es ebenso gegangen, wenn im Schwarzen Meere nicht die Türkei ein ernstes Wort mitzusprechen hätte. So geht es den guten Russen: während sie der Taube des ewigen Völkerfriedens nachjagen, wird ihnen der Sperling ihrer gegenwärtigen Besitztümer von den lieben Verbündeten still, aber nachdrücklich aus der Hand gewunden. Und die Amerikaner breiten die Fangnetze ihrer kapitalistischen Gesellschaften mehr und mehr über das Land, das schließlich in wirtschaftlicher Unfreiheit verkommen muß, während es sich dem Wahne hingibt, für sich und alle anderen Nationen die politische Freiheit für immer zu erringen. Es wird ein schlimmes Erwachen geben für die Männer, die jetzt das Schicksal der Welt in der Hand zu haben glauben; wenn es dann nur nicht zu spät ist.

Was aber die offiziellen Friedensverhandlungen betrifft, die man ja, wie es scheint, immerhin noch einmal den amtlichen Regierungen überlassen will, so müßten sie länger dauern als dieser endlose Krieg, wenn sie von allen jenen Nebenkongressen und Ausschüssen begleitet, kontrolliert und „unterstützt" werden sollten, über die in Stockholm Beschluß gefaßt werden soll. Viele Köche können den Brei nur verderben — diese alte Wahrheit wird auch nach der russischen Revolution ihre Gültigkeit nicht verlieren!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Wie eine halbamtliche Veröffentlichung der Nordd. Allg. Ztg. ergibt, beharrt der Reichskanzler in seiner alten Stellung zu den Kriegszielen.** Das Blatt schreibt: Im Laufe der letzten Wochen sind dem Reichskanzler zahlreiche schriftliche und telegraphische Kundgebungen von Vereinigungen verschiedenster Richtung zugegangen, die zwar in der Auffassung der Kriegsziele voneinander abwichen, aber vom gleichen Geiste unwandelbarer Vaterlandsliebe getragen waren. Diese Stimmen aus allen Teilen des Reiches sind dem Kanzler wertvoll gewesen als Beweise der unser Volk beseelenden Siegeszuversicht und des zähen Beharrens bis zum glücklichen Ausgang des Krieges. Von einer Beantwortung im einzelnen hat der Reichskanzler abgesehen, weil er alles, was er zurzeit über die Kriegsziele sagen kann, in seiner letzten Reichstagsrede ausgesprochen hat.

✚ **Der Kaiser hat das Kriegsministerium beauftragt, Vorschläge zur Bildung eines Beurlaubtenstandes für Heeresbeamte zu machen.** Ferner ist bestimmt, daß die Zivilbeamten der Heeresverwaltung für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zu einer Kriegsformation Militärbeamte sind. Soweit die Zivilbeamten der Heeresverwaltung bisher zum Halten oder Tragen einer Uniform nicht verpflichtet waren oder keine Uniform hatten, bleiben nach einer Anordnung des Kriegsministeriums die bisherigen Bestimmungen auch für die Dauer der Eigenschaft als Militärbeamte in Kraft.

✚ **Die Lösung der polnischen Frage dürfte nach Mitteilungen von unterrichteter Seite in den nächsten Tagen zu erwarten sein.** Die verbündeten Regierungen Deutschlands und Österreich-Ungarns haben angeblich bereits nach eingehenden Besprechungen den Beschluß gefaßt, dem polnischen Staatsrat noch größere Befugnisse auf staatsrechtlichem Gebiete einzuräumen. Ob die Regentschaftsfrage und einige andere Punkte, die vom polnischen Staatsrat in seiner Eingabe als dringlich bezeichnet wurden, ebenfalls schon entschieden werden, ist allerdings noch zweifelhaft.

Österreich-Ungarn.

× **Zum erstenmal im Kriege ist jetzt der österreichische Reichsrat zusammengetreten.** Zum Präsidenten ist der deutsche Führer Dr. Groß gewählt worden. Bei den deutschen Parteien hat es großen Unmut hervorgerufen, daß, wie in früheren Sessionen, so auch diesmal die Tschechen eine staatsrechtliche Verwahrung einlegen wollen. Erfolgt sie, so wird eine deutsche Gegenerklärung erfolgen. Die nationalen tschechischen Sozialisten gaben ihrer oppositionellen Stimmung deutlichen Ausdruck, indem sie den in militärischer Untersuchungshaft befindlichen Abgeordneten Klofac zum Obmann wählten.

Rußland.

× Die Furcht in England und Frankreich vor der Veröffentlichung der **Geheimverträge des Verbandes**, die von der russischen äußersten Linken verlangt wird, erscheint wohlbegründet, wenn man die folgende Probe liest, die das Helsingforser Blatt „Vona" aus dem Inhalt dieser Verträge zu bringen in der Lage ist. Sie betrifft die Abmachungen mit Italien. Hiernach garantierten die Alliierten Italien Südtirol mit Trient, das ganze Küstengebiet, Norddalmatien mit Zara und Spalato, Mittelalbanien mit Valona, die Inseln im Ägäischen Meere an der kleinasiatischen Küste und außerdem günstige Eisenbahnkonzessionen in Türkisch-Kleinasien. Nach dem russischen Blatt „Djen" sind diese Abmachungen ohne Serbiens Einvernehmen getroffen worden. Das Blatt hebt

---

Die Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Leo Küster.

36 (Nachdruck verboten.)

„Ja, ja", entgegnete der Millionär mit ernstem Kopfschütteln; „es gibt viel Unglück auf Gottes Welt! — Mein Töchterchen weiß es auch immer aufzustöbern. Dreihundert Mark sind zwar eine ganz erkleckliche Summe, doch wenn man einmal helfen will, so tue man es ordentlich oder lieber gar nicht. Mit dreihundert Mark aber ist den armen Leuten auch noch nicht geholfen — es bedarf mehr, und wenn ich das nicht gebe, so könnte mein Giselchen ja keine Ruhe mehr finden."

Herr Schwind ging nachdenklich zu seinem Sekretär, zog ein Fach auf und entnahm demselben zwei Banknoten, die er Gisela reichte.

„Hier, mein Kind", sagte er, „geh und trockne die Tränen dieser Unglücklichen."

„Tausend Mark?" rief Gisela freudig erstaunt. „Tausend Mark? — Oh, du guter, himmlischer Papa! — Nun will ich aber auch gleich selbst hingehen und die Armen aus Angst und Sorge reißen! — Oh, wie macht mich das so glücklich! — Adieu, liebes Väterchen, ich danke dir tausendmal. — Adieu, Mama, zum Essen bin ich zurück!"

Und fort sprang die elfengleiche Gestalt, glücklich, Tränen trocknen zu können.

Frohen Blickes schauten die Eltern dem schönen Mädchen nach, wie es mit freudestrahlendem Antlitz davoneilte, um arme Unglückliche zu trösten. — Wie ein hehrer Schutzengel mußte diese zierliche Mädchengestalt in der Behausung des Elends erscheinen, für die Ärmsten die verkörperte Wiederkehr des Kinderglaubens an die guten Engel.

„Wir haben an ihr doch einen Schatz, Frau, wie es selten einen gibt; dies Kind verdient es, so glücklich zu sein, wie es uns glücklich macht!" bemerkte der Millionär.

Frau Schwind erwiderte mit nachdenklicher Miene: „Und doch will es mir scheinen, als sei sie nicht so recht von Herzen froh. Früher war sie ganz anders — sie sieht auch etwas blaß aus, und ich ängstige mich fast!"

Verstohlen lächelnd antwortete Herr Schwind: „Ja, ja, ich hab's auch schon bemerkt, sie ist nicht mehr wie sonst! — Und — merkwürdig! — Seit wir unser Landhaus im Rheingau verlassen, ist sie weit ernster, nachdenklicher geworden und . . ."

„So? — Meinst du, lieber Johannes? — Sieh einmal, da kann doch nur der junge Baron daran schuld sein, denn seit jener Zeit hat sie ihn nicht mehr gesehen."

„Das laß dich nicht grämen, Frau, der Baron Viktor beschäftigt auch nicht einen Gedanken Gisela's mehr! — Denk' mal nach, es gibt noch andere, von denen man — sich auch trennen mußte, als wir vom Landhause schieden!" — bemerkte mit selbstzufriedenem Lächeln Herr Schwind.

Einen Augenblick sann die korpulente Dame nach, dann rief sie erschreckt: „Du denkst doch nicht an den — Forstkandidaten?!"

Lächelnd nickte Herr Schwind; er wußte schon im voraus, daß jetzt eine aufgeregte Rede seitens seiner Gattin folgen werde, wußte auch, daß es damit nicht gar so schlimm sei und sie schließlich doch nachgeben werde.

In der Tat begann die aus ihren süßesten, hoffnungsreichsten Träumen gestürzte Mutter, ganz entsetzt ihrem Gatten klar zu machen, daß es unmöglich sei, Gisela mit einem so einfachen, bürgerlichen Manne zu verheiraten. Ruhig hörte Herr Schwind seine Frau an. Als sie endlich erschöpft innehielt, sagte er gelassen, vor sie hintretend ernst:

„Du willst unser einziges Kind also lieber unglücklich, mit bleichem Gesicht und verweinten Augen sehen, als sie diesem braven jungen Manne verheiraten? Er ist Forstkandidat, tüchtig in seinem Fach und hat die besten Aussichten, was fehlt dem Mann? Vermögen. — Nun, wir besitzen es, und ich denke wir wenden es dazu an, unser einziges Kind glücklich zu machen. Eine achtbare, bessere Familie finden wir für Giselas Zukunft nicht; in meinen Augen wenigstens wiegt diese all' deine Adligen reichlich auf, die unserem Kinde doch nur um des Geldes willen den Hof machen. — Basta! —"

„Aber woher weißt du denn das alles, Mann? — Hat denn Gisela dir es anvertraut — dir, ohne ihrer Mutter ein Wort davon zu sagen?!" — fragte Frau Schwind nicht ohne Empfindlichkeit.

„Aber liebes Kind, um das zu wissen, bedurfte es doch wahrlich nur meiner beiden gesunden Augen, mit denen ich sah, wie es um die jungen Leutchen stand."

„Ja, aber warum erklärte sich denn der junge Mann nicht?"

„Weil er nicht den Mut hat, um die Erbin einer Million zu werben. — Ich glaube fest, daß, wenn ich statt zwanzigtausend Taler heute mein ganzes Vermögen verloren hätte, er wäre sehr bald gekommen, uns um Giselas Hand zu bitten."

„Glaubst du das wirklich? Ja, er scheint wohl ein guter Mensch zu sein, hübsch ist er auch und ganz geeignet, einem jungen Dinge den Kopf zu verrücken. — Na, ich werde mal mit Giselchen darüber reden."

„Tu' das lieber nicht, Frau, ich will dir einen anderen Vorschlag machen, laden wir Herrn Bauer, der ja bei uns eingeführt ist und sich ein Verdienst um uns erworben hat, zum Karneval ein, dann wird schon alles ins reine kommen."

Frau Schwind nickte lebhaft mit dem Kopfe zu diesem Vorschlag, ihres Mannes, ihr Mutterherz sah schon mit Angst das blasse, verweinte Gesicht ihrer einzigen, vergötterten Tochter.

Einige Wochen später wogte in den alten, meist engen Straßen Kölns eine lustige, zu allen möglichen Karnevalsscherzen aufgelegte Menge, ein sternbesäter Himmel leuchtete hernieder auf das bunte, lustige Gewirr; Equipagen brachen sich Bahn durch das Gedränge und aus den Wagenfenstern blickten die abenteuerlichsten Gestalten und Köpfe. Vor einem großen, glänzend erleuchteten Gebäude hielten unzählige Wagen, aus denen Masken im Kostüm aller Zeiten und jeder erdenklichen Phantasie sprangen, jede einzelne vom Jubel der neugierig versammelten Menge empfangen. Es war ein Maskenball für die feinere Gesellschaft, an Großartigkeit und Glanz wohl kaum irgendwo übertroffen. Eine buntschimmernde, scherzende und ausgelassene Menge tummelte sich auf dem glatten Parkett; ein neckendes Wort gab das andere; Suchen, Verfolgen und Haschen verlieh dieser Gesellschaft den Anstrich großer, ausgelassen spielender Kinder, die aus allen Zonen, Zeiten und Klassen zusammengewürfelt waren.

Ein schlanker, graubärtiger Pilger lehnte an einer Säule. Das lange, wollene Büßergewand umschloß in reichem Faltenwurf jugendlich kräftige Formen, und die lebhaft blitzenden Augen verrieten, wie wenig dieser graubärtige, glatzköpfige Pilger sich in die von ihm gewählte alte Rolle zu schicken wußte. Jede einzelne der Damenmasken ließ er mit prüfendem Blick an sich vorüberschwirren, und mit halbem Ohr nur vernahm er die frommen Worte, welche die Übermütigen ihm von Zeit zu Zeit zuraunten.

Zwei zierliche, duftige Gestalten schwebten jetzt an ihm vorbei; lebhafter blitzten die Augen des Pilgers. Da wandte eine der elfengleichen Erscheinungen — eine Feenkönigin — sich nach ihm um.

„Sie ist es!" jubelte es in ihm auf, gleich als habe er ein lange schon ersehntes Ziel nun erreicht. Er eilte ihr nach und vertrat ihr den Weg.

(Fortsetzung folgt)

Wasch-Stoffe

Schleierstoff	Voile, aparte Muster Meter	4.25	3.65	3.50
Schleierstoff	Voile, ca. 110 cm breit Meter	9.75	7.50	5.75
Waschstoffe	moderne Muster Meter	3.25	2.95	1.95
Waschstoffe	besonders gute Qualität. Meter	3.95	3.50	2.45
Wollmusslin	hell und dunkle Muster Meter		4.95	4.75
Weiße Schleierstoffe	weiß u. farb. bestickt Mtr.	7.50	5.75	2.45
Schleierstoffe	bestickt, schwarz und alle Modefarben Mtr.	12.50	9.75	8.75

Wasch-Konfektion

Garnierte Kleider	weiß und farbig Schleierstoff	58.00	45.00	39.00
Garnierte Kleider	aparte Macharten	95.00	78.00	65.00
Damen-Blusen	aus soliden Waschstoffen	12.50	9.75	7.50
Damen-Blusen	Schleierstoff und Wollmusslin	28.00	19.50	14.50
Wasch-Kinderkleider	hübsche Machart.	22.00	14.50	9.75
Knaben-Waschblusen	aus sol. Stoffen	7.50	5.75	2.75
Knaben-Waschanzüge	schöne Machart	16.50	12.50	9.50

Gebr. Alsberg

Lüdenscheid.

Bekannte Fahrtvergütung.

Fern von der Heimat und den Deinen,
Gruben sie Dir dort Dein Grab;
Während ahnungsvoll wir hofften,
Dass ein Wiedersehn es gab.
Da traf uns die Trauerkunde,
Dass Dein Leben schon entfloh;
Ach wie schlug dem Herzen Wunden,
Uns Dein Tod, geliebter Sohn;
Du warst so gut, Du starbst so früh,
Wer Dich gekannt, vergisst Dich nie.
Doch liegt es in des Höchsten Plan:
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Am 30. ds. Mts. erhielten wir von seinem Leutnant die tieftraurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn und Bruder der

Gefreite

Wilhelm Huhn

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

beim Pionier-Regiment . . .

am 26. ds. Mts. im blühenden Alter von beinahe 23 Jahren im Dienste fürs Vaterland den Heldentod gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Huhn.

Halver, Hagen, Frankfurt a. M. und östlicher Kriegsschauplatz, den 31. Mai 1917.

Die Dankeswoche

zugunsten der

U-Boot-Spende

des ganzen deutschen Volkes

findet statt in der Zeit

vom 1. bis 8. Juni 1917.

Die Gewerbesteuerrollen

der Gemeinde Lüdenscheid Land und Hülscheid für das Steuerjahr 1917 liegen vom 1. Juni ds. Js. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Lüdenscheid, den 30. Juni 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Käseverkauf.

Die Abgabe von Weichkäse geschieht in der Verkaufsstelle des Kaufmanns Eugen Wellershaus in Halver

am Samstag, den 2. Juni 1917

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern:

1— 50	vormittags	8 Uhr
51—100	„	9 „
101—150	„	10 „
151—185	„	11 „

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.

Halver, den 1. Juni 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Verteilung der Jagdpachtgelder.

Der Verteilungsplan über die Einnahmen aus der Nutzung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirke der Gemeinden Halver und Schalksmühle für die Zeit vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 liegt vom 3. Juni ds. Js. ab zwei Wochen zur Einsicht der Jagdgenossen im Amtshause, Zimmer 3, öffentlich aus.

Gegen den Verteilungsplan ist binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig.

Halver, den 29. Mai 1917.

Der Jagdvorsteher.

Amt Halver.

Gewerbesteuerveranlagung für 1917.

Die Gewerbesteuerrollen der Gemeinden Halver und Schalksmühle für das Rechnungsjahr 1917 liegen gemäß § 31 des Gewerbesteuergesetzes vom 5. kommenden Monats ab eine Woche lang zur Einsicht offen, und zwar die Rolle für Halver im Amtshause Zimmer Nr. 3, die Rolle für Schalksmühle bei dem Gemeindevorsteher Groll in Schalksmühle. Es ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks Einsichtnahme in die Rolle gestattet.

Halver, den 30. Mai 1917.

Der Amtmann.

Jungwehrkompagnie Halver.

Die weiteren Ausscheidungskämpfe für die Kompagnie Halver finden am kommenden **Sonntag, den 3. Juni ds. Js.** auf dem Spielplatze der Turnhalle in Halver statt. Sie beginnen um 2 Uhr. Die Jungmannen erscheinen in Uniform ohne Gewehr, auch die Nichtkämpfer wollen sich vollzählig einfinden.

Die Leitung.

Suche für sofort oder zum baldigen Eintritt

einige junge Mädchen

zur Erlernung des

Damenschneider-Handwerks,

— auch Gehilfinnen wollen sich melden. —

Laura Weitzel, Oberbrügge.

Amt Halver.

Käseverkauf.

Die Abgabe von Weichkäse erfolgt a) in der Verkaufsstelle Oeckinghausen des Konsumvereins Halver am **Freitag, den 1. Juni 1917** an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

1201—1250	vormittags	8 Uhr,
1251—1300	„	9 „
1301—1350	„	10 „
1351—1400	„	11 „
1401—1450	„	12 „

b) in der Verkaufsstelle der Ww. Osk. Czechan in Schalksmühle

Freitag, den 1. Juni 1917

an die Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

1—50	vormittags	8 Uhr,
51—100	„	9 „
101—162	„	10 „

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in den Verkaufsstellen einfinden.

Halver, den 31. Mai 1917.

Der Amtmann.

Warnung!

Denjenigen, welche im Gebiete Schlemme unberechtigter Weise die Fischerei betreiben, zur Kenntnis, daß wir jeden dabei Angetroffenen rücksichtslos zur Anzeige bringen werden.

Die Anpächter.

Fabr.- oder jugendliche

Arbeiter

und

1 Hammerschmiedegehülfe

gesucht

Carl Baukloh, Carthausen.

Wir können noch weitere

Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung einstellen

Metallwarenfabrik Haurand G. m. b. H. Halver i. Westf.

Suche für sofort ein tüchtiges, properes

Mädchen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

Evangel. Gemeinde Halver.

Sonntag, den 3. Juni.

Vorm. 9½ Uhr: Abendmahlsfeier Herr Pastor Große-Dresselhaus.

Vorm. 10½ Uhr: Predigt Herr Pastor Dresbach.

Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstag abend 8½ Uhr: kirchl. Posaunenchor.

Samstag morgen erhalte ich

Kühe

Hugo Kerspe, Halver, Telefon 52.

1 Wagen

Weisskalk

angekommen.

Alb. Herdepe, Halver.

Bäuerl Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver

Samstag, den 2. Juni, nachmittags

Zahlungstermin.

Bestellungen von **Torf** werden entgegengenommen.

Telefonblocks

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.